

Der Luchs im Nationalpark Kalkalpen 2020

Bericht



DI Christian Fuxjäger

April 2021

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Ausgangssituation und Zielsetzung

Seit dem Jahr 1998 zieht der Luchs im Nationalpark Kalkalpen und dessen Umfeld wieder seine Fährte. Um mehr über diese Tierart zu erfahren, führte der Nationalpark ein Luchsmonitoring ein. In den Folgejahren bestätigten die Monitoringergebnisse die Anwesenheit nur eines Luchses im Nationalpark Kalkalpen. Deshalb wurde ab 2008 eine Bestandsstützung durch Freilassung von drei Luchsen aus Wildfängen im NP Kalkalpen geplant.

Ziel ist es, ein erneutes Verschwinden des Luchs zu verhindern und in der Nationalpark Region ein Luchsvorkommen mit regelmäßiger Reproduktion zu etablieren.

Monitoring

Automatische Kameras (Fotofallen)

Jeder Luchs besitzt ein charakteristisches individuelles Fellmuster. Diese Eigenschaft ermöglicht es, ein Individuum an Hand von Bildern zu identifizieren und es später wieder zu erkennen. Aufgrund dieser Eigenschaft hat sich der Einsatz von Fotofallen als sehr effiziente und störungsfreie Methode in der Luchsforschung durchgesetzt. Dies ist auch derzeit bei uns die vorrangige Monitoring-Methode.

Typische Aufstellungsorte von Fotofallen sind an Wildwechseln, Forststraßen, Markierstellen oder gefunden Rissen.

Neben diesem systematischen Monitoring ist die **Sammlung von Zufallsbeobachtungen** im und um den Nationalpark von großer Bedeutung.

Alle Nachweise werden in einer Datenbank aufgenommen und nach den alpenweit einheitlichen Kriterien beurteilt:

- C1 „hard facts“: Luchsfänge, genetische Nachweise, Fotos, Totfunde
- C2 „bestätigte Hinweise“: durch geschulte Personen bestätigte Spuren und Risse
- C3 „unbestätigte Hinweise“: Sichtungen, Lautäußerungen, nicht überprüfte Spuren, Risse, Haare und Kotfunde

Bestandsstützung Luchs

Aufgrund der langjährigen Monitoringergebnisse, die auf die Anwesenheit eines Luchses im Nationalpark Kalkalpen und zwei bis drei weiteren Luchsen in der angrenzenden Region hindeuteten, wurde seit 2008 eine Bestandsstützung mit Luchsen geplant.

Bedingt durch den großen Raumanspruch von Luchsen, kann sich eine Freilassung von Luchsen nicht alleine auf den Nationalpark Kalkalpen beziehen, sondern es muss das Umfeld mit eingebunden werden. Zur Abstimmung der verschiedenen Interessen wurde eine LUKA (Luchs Kalkalpen) gegründet.

In der Arbeitsgruppe sind folgende Personen vertreten:

Baufond der Kath. Kirche Österreichs, DI Gerald Putz

Bezirksbauernkammer Kirchdorf, DI Franz Schillhuber

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, DI Dr. Enrica Seltenhammer

Forschungsinstitut für Wildtierkunde, Dr. Georg Rauer

Nationalpark Kalkalpen, DI Volkhard Maier

Nationalpark Kalkalpen, DI Christian Fuxjäger

Naturschutzabteilung Land OÖ, Mag. Stefan Guttman

Naturschutzbund OÖ, Obmann Naturschutzbund OÖ Kons. Josef Limberger

Naturschutzbund OÖ, Julia Kropfberger

OÖ Landesjagdverband, Wildbiologe Mag. Christopher Böck

OÖ Landesjägerverband, Bezirksjägermeister Steyr-Land, Rudolf Kern

OÖ Landesjagdverband, Landesjägermeister, Herbert Sieghartsleitner

Österreichische Bundesforste, DI Laurenz Aschauer

WWF, Mag. Christian Pichler

Bei der LUKA Sitzung am 24.1.2011 wurde die Umsetzung der Bestandsstützung von drei Wildfängen aus der Schweiz beschlossen. Noch im selben Jahr erfolgte dann die Freilassungen von der Luchskatze Freia und Kuder Juro. Als drittes Tier wurde am 25. März 2013 die Luchskatze Kora im NP Kalkalpen freigelassen.



Als Ersatz für zwei illegal getöteten Luchse wurde in der LUKA Arbeitsgruppe eine Nachbesetzung beschlossen. Am 17.3.2017 wurden zwei Wildfänge aus der Schweiz in den Nationalpark Kalkalpen umgesiedelt.

Die Luchsin Aira hat sich nach einem kurzen Abstecher, der sie bis nach Seitenstetten in Niederösterreich führte, ihr Streifgebiet im südlichen Nationalparkgebiet etabliert. Der Kuder Juri verweilte dagegen nur kurz im Freilassungsgebiet und wanderte im März 2017 großräumig nach Westen in das Salzkammergut ab. Im Jänner 2018 wanderte er auf der Südseite des Toten Gebirges retour in die Nationalpark Region.

Ergebnisse und Diskussion

Auswertung der Nachweise

Im Jahr 2020 konnten in der Nationalpark Region 329 Luchsnachweise erbracht werden (Stand 7.4.2021).

In Tabelle 1 ist die Art der Nachweise dargestellt. Seit einigen Jahren steigt der Anteil der Luchsfotos kontinuierlich an. Durch die gute Qualität der Fotos konnten fast alle Luchse durch ihr individuelles Fleckenmuster identifiziert werden.

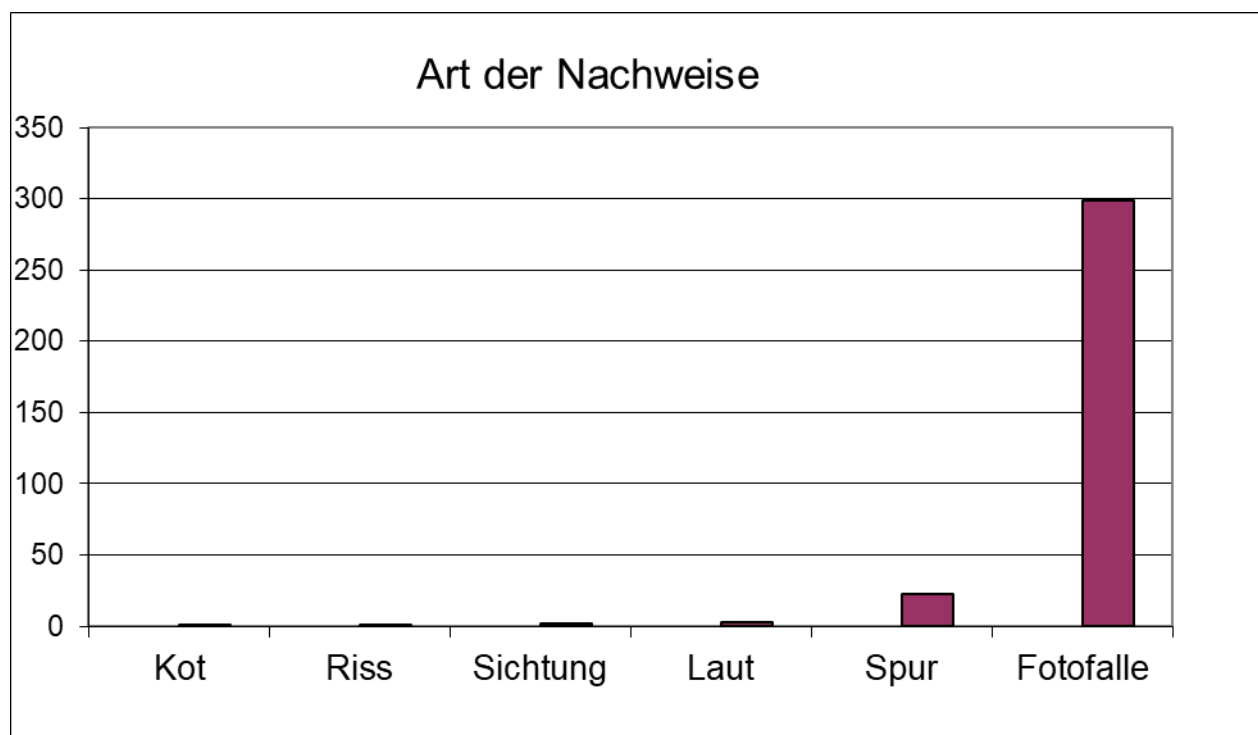


Tabelle 1: Art der Luchsnachweise im Jahr 2020

Fotofallenmonitoring

Bei diesem Monitoring werden über das ganze Jahr Fotofallen an ausgewählten und teilweise schon jahrelang erfolgreichen Standorten aufgestellt.

An 46 Fotofallenstandorte im Nationalpark und in den angrenzenden Gebieten wurden 299 Luchsfotos aufgenommen. Zusätzlich wurden uns vier externe Aufnahmen von Luchsen zur Verfügung gestellt. Dadurch ergibt sich ein guter Überblick über das Vorkommen und die Streifgebiete der einzelnen Tiere (Abbildung 1).

Es konnten die mehrjährigen Luchsinnen Skadi, Luzi und Aira, sowie die drei Kuder Lakota, Juri und Karo nachgewiesen werden. Luzi und Karo werden im südlichen Bereich nachgewiesen. Ihr Streifgebiet erstreckt sich weiter nach Süden in die Steiermark.

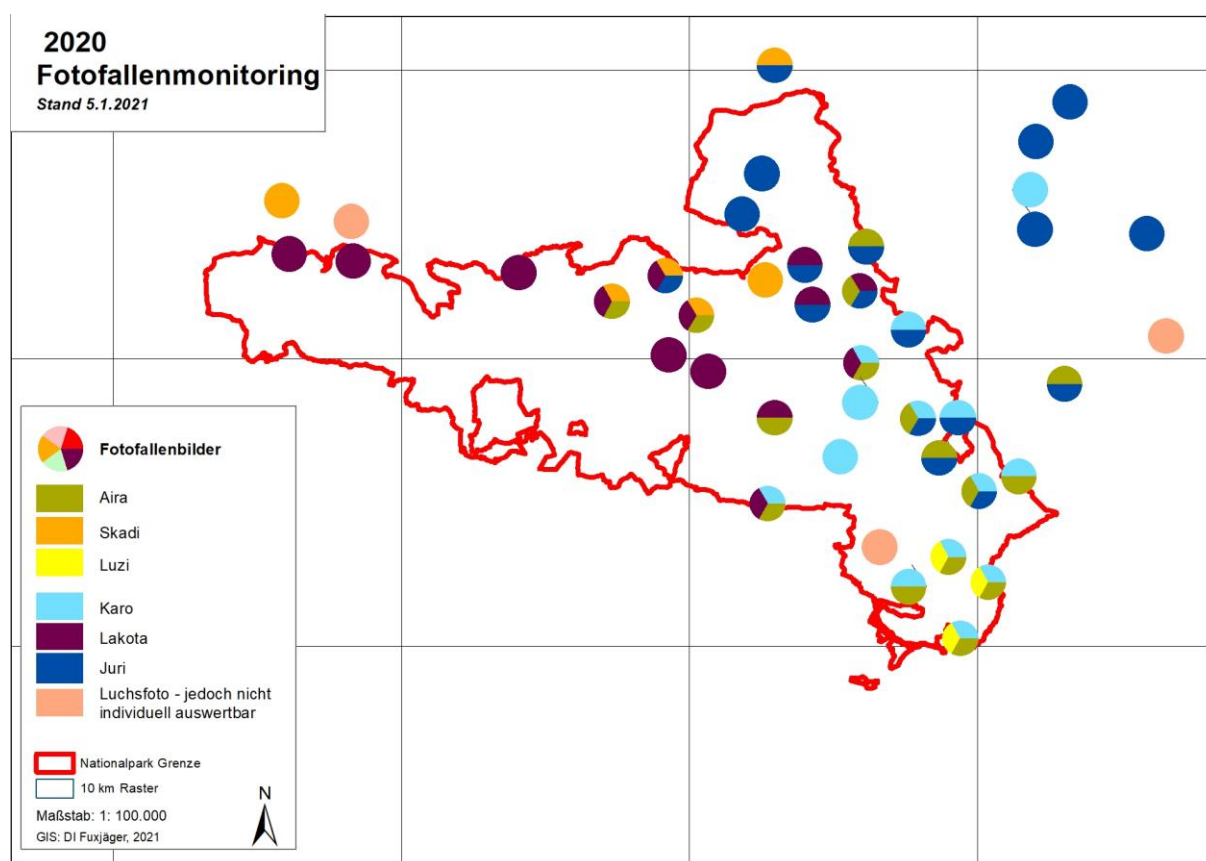


Abbildung 1: Überblick über die Verteilung der Luchse in der Region 2020 (einige Standorte zusammengefasst)

Anhand der Fotofallennachweise von den Jahren 2017 bis 2020 konnte eine Übersicht der einzelnen Streifgebiete ermittelt werden:

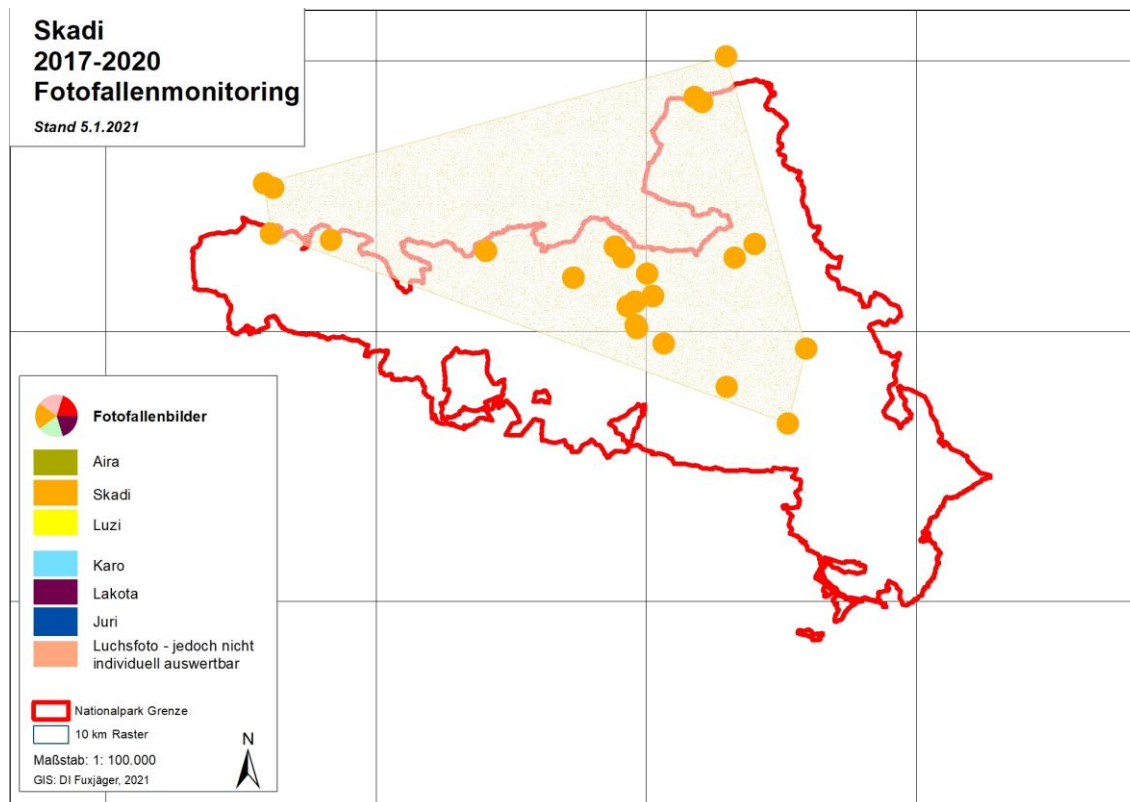


Abbildung 2: Fotofallenbildstandorte von 2017 bis 2020 und daraus ermitteltes Streifgebiet von Skadi

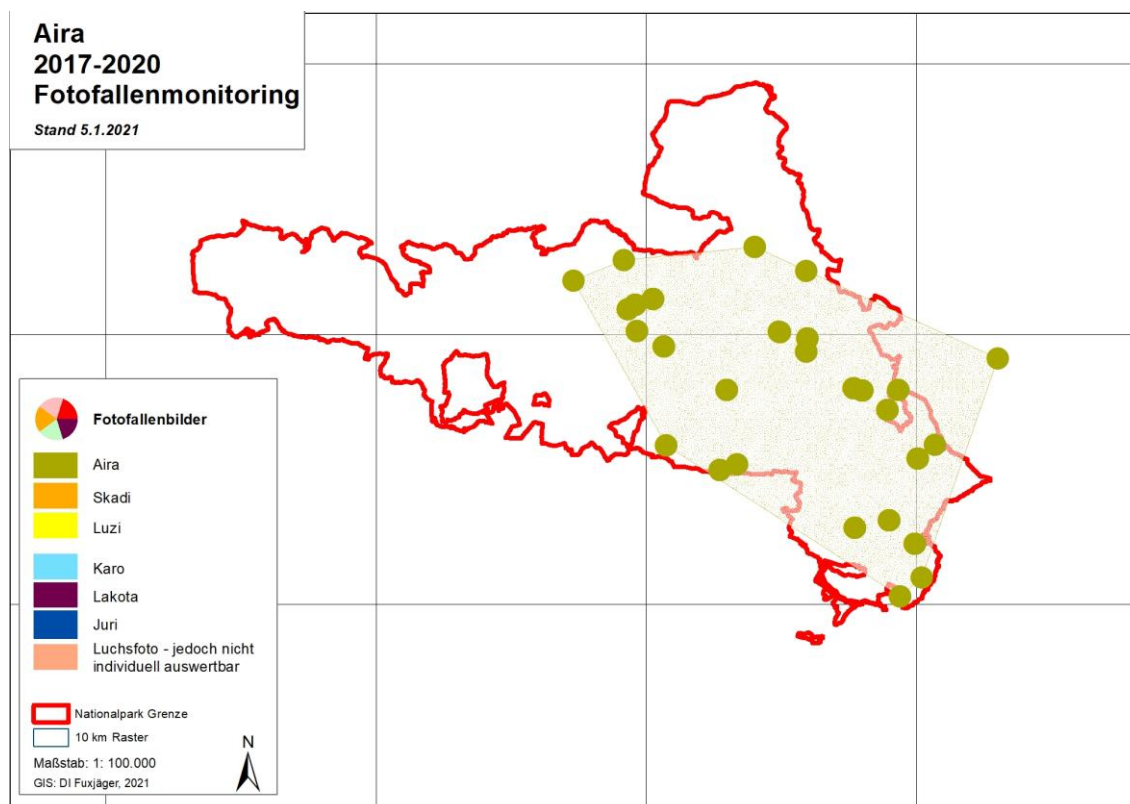


Abbildung 3: Fotofallenbildstandorte von 2017 bis 2020 und daraus ermitteltes Streifgebiet von Aira

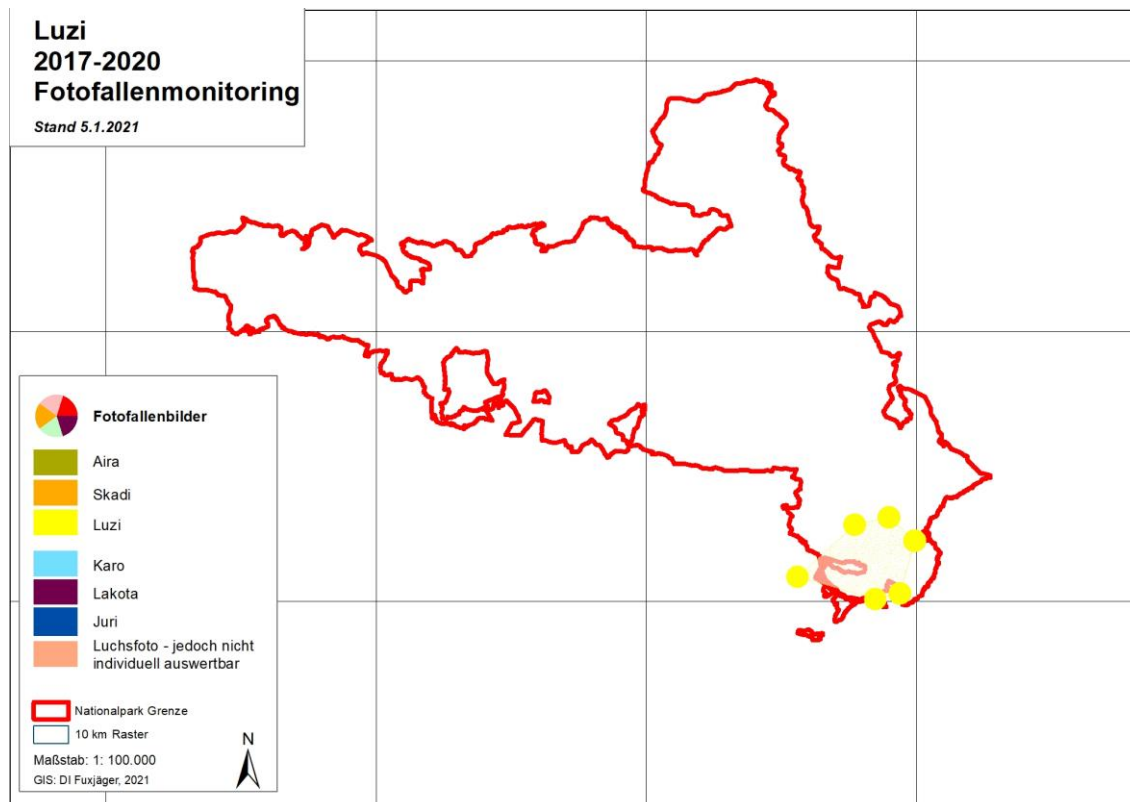


Abbildung 4: Fotofallenbildstandorte von 2017 bis 2020 und daraus ermitteltes Streifgebiet von Luzi

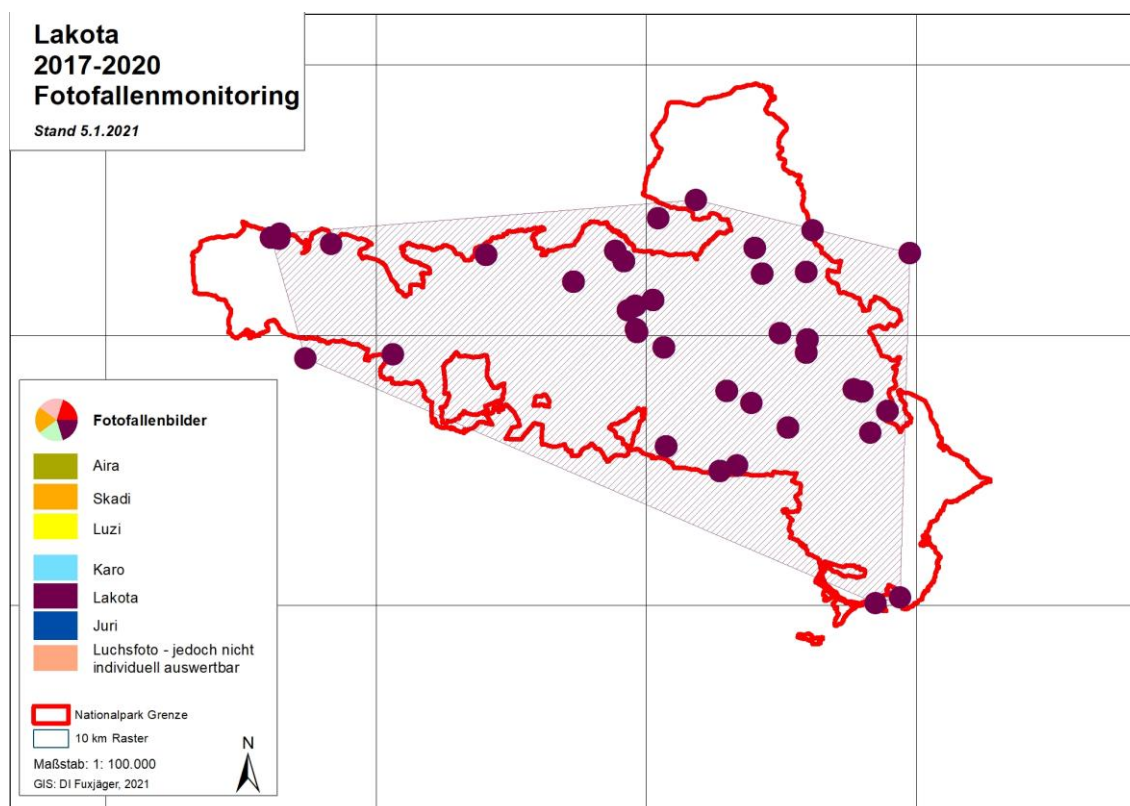


Abbildung 5: Fotofallenbildstandorte von 2017 bis 2020 und daraus ermitteltes Streifgebiet von Lakota

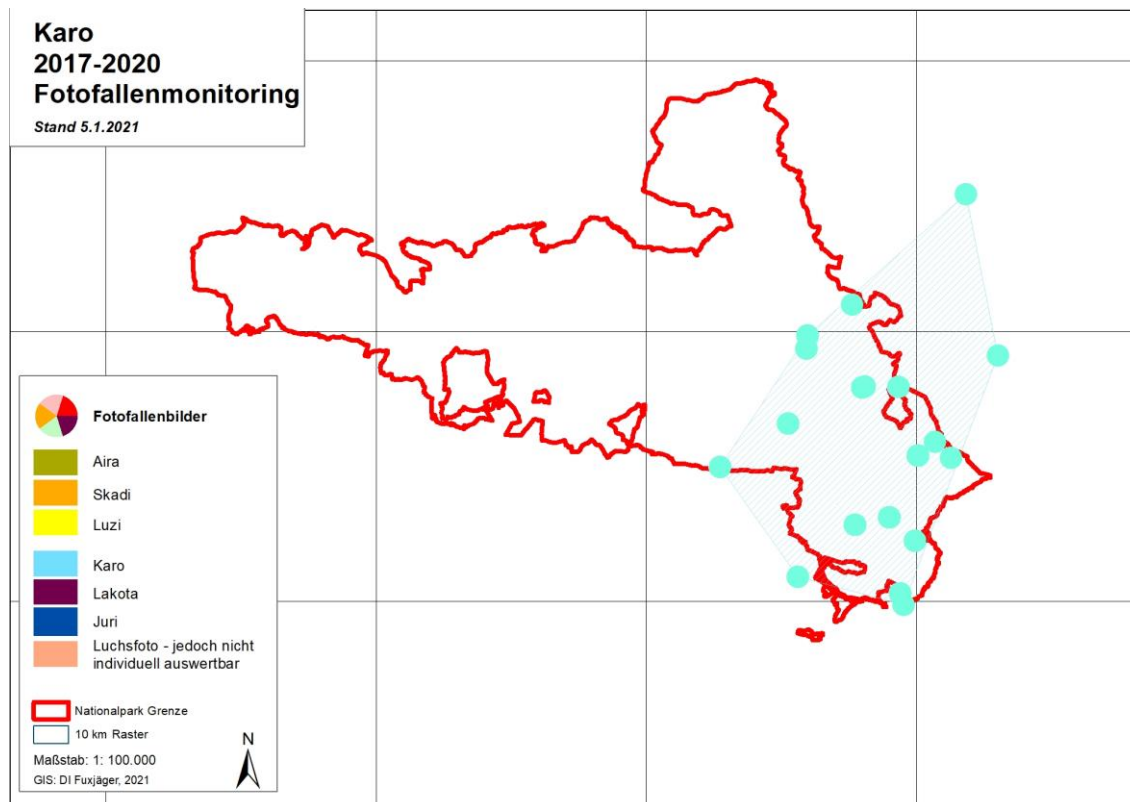


Abbildung 6: Fotofallenbildstandorte von 2017 bis 2020 und daraus ermitteltes Streifgebiet von Karo

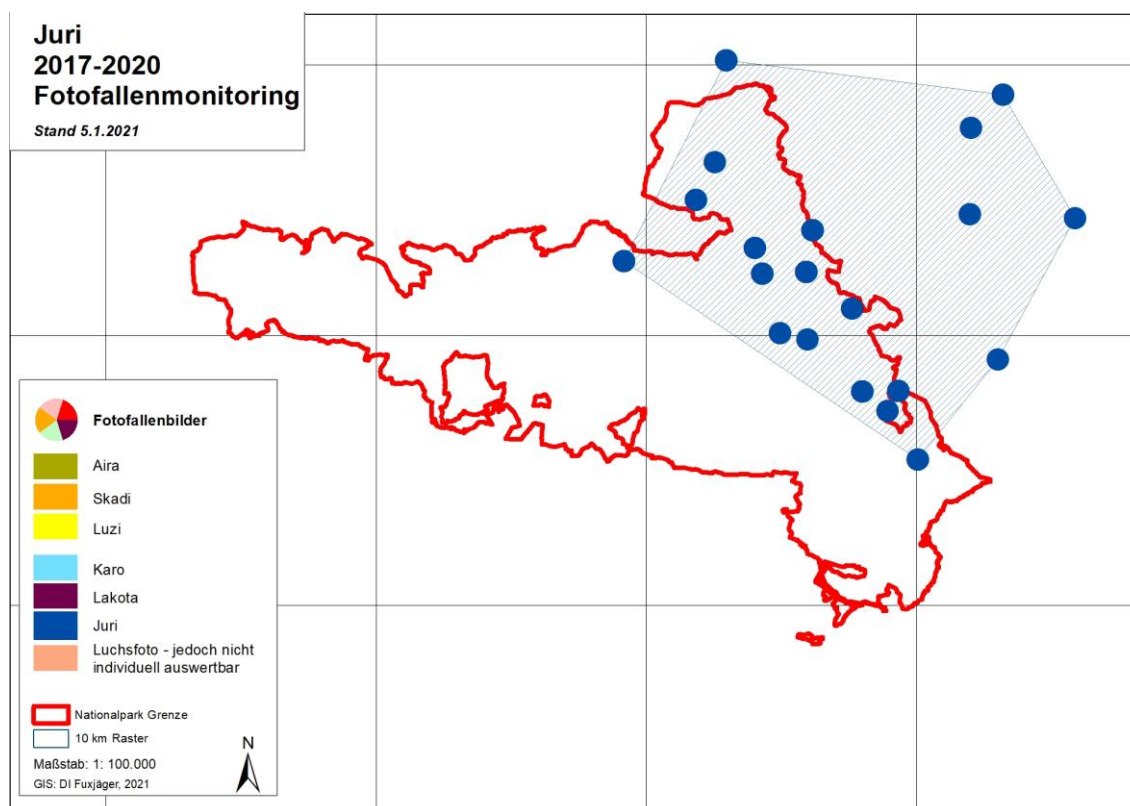


Abbildung 7: Fotofallenbildstandorte von 2017 bis 2020 und daraus ermitteltes Streifgebiet von Juri

Reproduktionsnachweise

2012 konnte erstmals nach 150 Jahren in unserer Region eine erfolgreiche Luchsreproduktion dokumentiert werden. Von 2012 bis 2014 konnten sechs erfolgreiche Reproduktionen von drei verschiedene Luchsinnen nachgewiesen werden. 2018 wurde ein Jungluchs fotografiert, dieser konnte jedoch 2019 nicht mehr nachgewiesen werden.

2020 wurde trotz Anwesenheit von drei Katzen keine Hinweise auf Jungluchse dokumentiert.

Übersicht der bisherigen Reproduktionsnachweise:

Jahr	Mutter	Vater	Anzahl Junge
2012	Freia	Juro*	3
2013	Freia	Juro*	3
2013	Kora	Juro*	3
2014	Freia	Jago	1
2014	Kora	Jago*	2
2014	Skadi	Jago	1
2015			0
2016			0
2017			0
2018	Luzi		1
2019			0
2020			0

Tabelle 2: Reproduktionsnachweise; *genetisch bestimmt

In der ersten Reproduktionsphase von 2012 bis 2014 führten alle anwesenden Katzen Junge! 2015 und 2016 wurde kein geschlechtsreifer Kuder im Gebiet nachgewiesen.

Seit 2017 sind jeweils drei geschlechtsreifer Kuder und Katzen im Projektgebiet unterwegs. Trotz regelmäßig dokumentierte Treffen während der Ranzzeit konnten von elf potentiellen Reproduktionen nur eine nachgewiesen werden! Nach Aussagen von Experten werden neben einer möglichen Viruserkrankung genetische Defizite aus Hauptgrund der ausbleibenden Jungen vermutet.

Genetische Untersuchungen

Die genetischen Untersuchungen werden anhand von Blutproben von Dr. Christine Breitenmoser in der Schweiz durchgeführt. Neben den drei



freigelassenen Tieren Freia, Kora und Juro konnten acht Jungtiere bisher genetisch bestimmt werden. Da auch die Genetik der neu umgesiedelten Luchse bekannt ist, liegt ein fast vollständiger Stammbaum der Luchse in der NP Kalkalpen Region vor.

Das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinische Universität Wien (FIWI) erfasst derzeit österreichweit die Luchsgenetik. In Hinblick auf leichtere Verfügbarkeit der Daten, Nachweise abwandernde bzw. zuwandernde Luchse wurden Genetikproben am FIWI analysiert. Von vier analysierten Proben konnten bei zwei der Genotyp bestimmt werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Begleitend zum Projekt erfolgt eine umfangreiche und vielschichtige Öffentlichkeitsarbeit.

Es wurden einige Fachvorträge im und außerhalb des Projektgebietes gehalten. Mehrere geführte Touren „Mit dem Luchsforscher unterwegs“ und „Im Reich des Luchses“, sowie Fachexkursionen werden vom Nationalpark angeboten und durchgeführt. Die aktuellen Berichterstattungen erfolgen über das Fernsehen, die Presse und über das Internet.

Ausblick

Für unser Luchsprojekt ergeben sich für die Zukunft spannende Aspekte.

Gelingt es 2021 wieder alle bekannten Individuen und endlich erfolgreiche Reproduktion nachzuweisen? In der Ranzzeit 2021 sollten jedenfalls drei geschlechtsreife Luchsweibchen und drei Kuder im Nationalpark und der angrenzenden Region anwesend sein.

Im Projektgebiet konnten bisher nur die sechs bekannten Luchse nachgewiesen werden. Im Winter 2020/21 konnten in Wildalpen, in ca. 35km Entfernung zum Nationalpark, zwei bisher unbekannte Luchse dokumentiert werden. Vielleicht gelingt es durch verstärktes Monitoring mehr über diese Tiere in Erfahrung zu bringen.

Um das immer größer werdende Vorkommen besser zu überblicken, ist eine verstärkte Information und Zusammenarbeit mit den betroffenen Grundeigentümern, Jägern und den angrenzenden Schutzgebieten anzustreben. Ein erster erfolgreicher Schritt ist bereits durch die Etablierung einer Luchsgruppe Steiermark erfolgt.



Die Nationalpark Kalkalpen Region spielt bei der Rückkehr des Luchses in den Alpenraum aufgrund seiner zentralen Lage eine Schlüsselrolle. Für eine mögliche weitere Ausbreitung reicht das sehr gut geeignete Luchshabitat vom Wienerwald bis nach Salzburg. Andererseits bietet unser Lokalvorkommen eine Chance, die so wichtige Verbindung der Luchspopulationen aus dem Böhmerwald und aus dem Dreiländereck Slowenien - Italien – Kärnten zu bilden.

Die Erfahrungen und Ergebnisse unseres Projektes werden eine wichtige Rolle spielen, ob es zu weiteren Freilassungen in anderen Regionen kommt. Diese sind dringend notwendig, um den Luchs in den Alpen eine Zukunft zu geben.

Dank

Ein herzlicher Dank an alle Personen, die uns Luchshinweise übermitteln und gegenüber dem Luchsprojekt positiv eingestellt sind. Ein Dank an alle Grundeigentümer und Jäger für die Bereitschaft zur Aufstellung von Fotofallen bzw. für die Betreuung der Kameras.

Besonderer Dank für die umfangreiche Unterstützung ergeht an das Personal der Österreichischen Bundesforste.

Anhang:

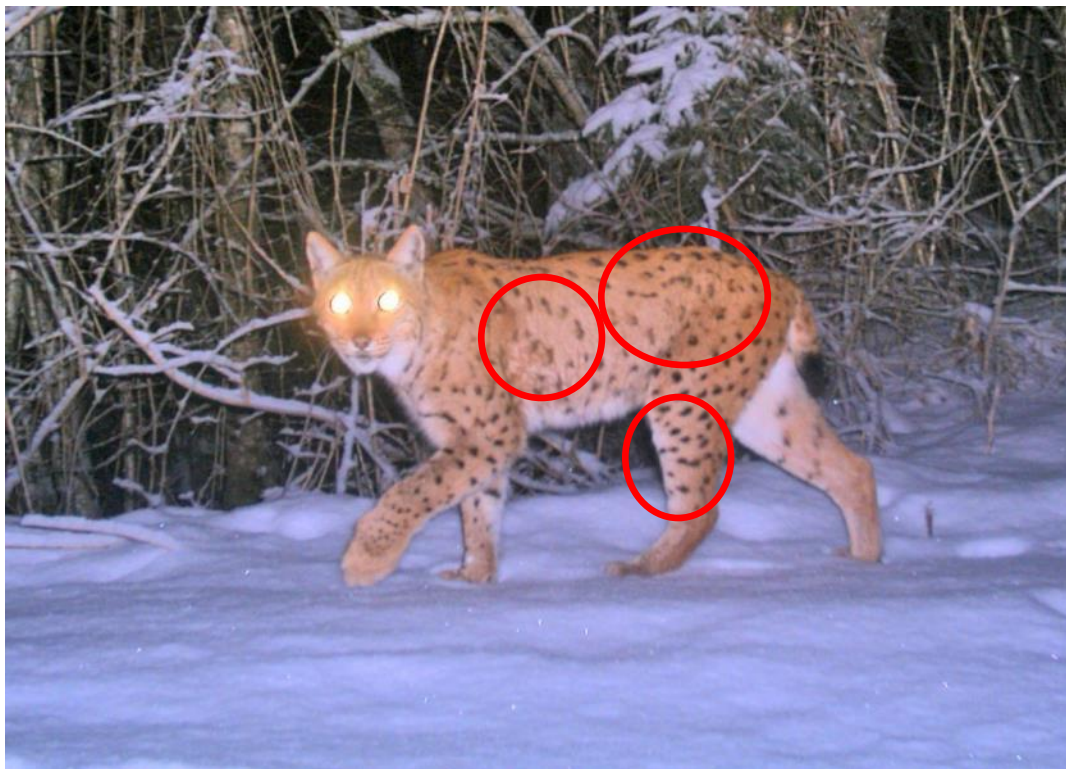


Abbildung 2: Das Fellmuster ermöglicht eine individuelle Erkennung der einzelnen Luchse

Fotofallenbilder Luchs 2020 (Auswahl):

